gert. Allgemein glaubt man, daß das Reich der Türken dies Jahr einen fürchterlichen Stoß erhalten werde.

In Spanien

iſt's leider noch nicht ganz ruhig. Zu Valladolid und Zamora ſind neuerdings wieder Exzeſſe verübt worden. Geſtohlen wird auch noch mitunter, und zwar nicht bloß Kiſtchen und Schachteln, ſondern der Inhalt einer ganzen Diligence. So iſt's Ende May noch der von Sevilla nach Madrid gehenden Poſtkutſche gegangen. — Aus Havanna hatte man große Schätze erwartet; doch ſind nur höchſtens 200,000 Franken von dort angekommen. — Die Schweizer Soldaten zu Madrid haben ſtrengen Befehl erhalten, nicht anders als bewaffnet auszugehen. (Das iſt auch ganz richtig; denn ein Soldat ohne Waffen iſt eine Quittung über Nichts). — Es heißt, daß Ihro Majeſtät die Königin Sich in geſegneten Umſtänden befinde, und daß dieſe Nachricht am St. Ferdinands-Tage öffentlich bekannt gemacht werden ſoll. — Die neugebackenen kolumbiſchen Corſaren machen den ſpaniſchen Handelsſchiffen viel zu ſchaffen. Bei Gibraltar und Cadix wurden ohnlängſt zwei Kauffahrteiſchiffe von dieſem Raubgeſindel aufgebracht.

Frankreich.

Paris, vom 2. Juny.

de Lamartine hat unter dem Titel: Le chant du sacre où veille des armes, ein Gedicht über die Krönung verfertigt, das allenthalben mit großer Begierde geleſen wird und worin dieſer an ſich ſchon poetiſche Gegenſtand mit Begeiſterung aufgefaßt und mit hohem dichteriſchen Schwunge dargeſtellt iſt. Vor andern gefällt folgendes Geſpräch zwiſchen dem Erzbiſchof von Rheims und dem Könige bei deſſen Eintritte in die Kirche, wie letzterer ihm die 12 Pairs des Reichs vorſtellt, die ſeines Schwures Bürgen ſeyn ſollen und worin der ritterliche Glanz des alten und des neuen Frankreichs mit einander verſchmolzen iſt.

Der Erzbiſchof.
Von wannen kommſt du?
Der König.
Vom Exil!
Erzbiſchof.
Was bringſt du?
König.
Ich bringe meinen Namen.
Erzbiſchof.
Nenn' ihn mir!
König.
Der zehnte Karl und Bourbon.
Erzbiſchof.
Was verlangſt du?
König.
Den Zepter und die Kron'!
Erzbiſchof.
Auf weſſen Ruf?
König.
Auf Gottes, der die Kronen nimmt und giebt.
Erzbiſchof.
Wozu?
König.
Um meinem Namen, meinem Recht
Des Gottes heilig Siegel aufzudrücken,
Der Kön'ge macht.
Erzbiſchof.
Und kenneſt du die Pflicht,
Die dieſer Name heiſcht? Kannſt ſie beſchwören?
König.
Sey Gott mein Helfer, und ich kann's.
Erzbiſchof.
Sie iſt —?
König.
Aufrufen und vertheid'gen das Geſetz,
Als König lohnen, ſtrafen, leben, ſterben.
Die heil'ge Heerde, die mir Gott vertraut,
Wie ein getreuer Hirte liebend lenken,
Dem Volke ſeyn ein Vater und ein Schirm.
Erzbiſchof.
Wo fand'ſt du dieſe Pflicht?
König.
In meinem Herzen.
Der Erdengröße Laſt kennt meine Stirn,